

# Gottesdienst gleichzeitig

an Pfingsten, 31.05.2020



\* Unser Glockengeläut der Dreifaltigkeitskirche kann hier gehört werden  
[https://createsoundscape.de/html/content/glocken\\_finder7298.html](https://createsoundscape.de/html/content/glocken_finder7298.html)

(Glockengeläut)

## Kerze anzünden

**Einstimmung** (lesen oder eine Person liest vor)

"Die Wunder von damals müssen's nicht sein, auch nicht die Formen von gestern;  
nur lass uns zusammen Gemeinde sein, eins so wie Brüder und Schwestern,  
ja, gib uns deinen guten Geist, mach uns zu Brüder und Schwestern.

Auch Zungen von Feuer müssen's nicht sein, Sprachen, die jauchzend entstehen,  
nur gib uns ein Wort, darin Wahrheit ist, dass wir, was Recht ist, verstehen,  
ja, gib uns den Geist, deiner Wahrheit Geist, dass wir einander verstehen!

Ein Brausen vom Himmel muss es nicht sein, Sturm über Völker und Ländern,  
nur gib uns den Atem, ein kleines Stück unserer Welt zu verändern,  
ja, gib uns den Geist, deinen Lebensgeist, uns und die Erde zu ändern!

Der Rausch der Verzückung muss es nicht sein, Jubel und Gestikulieren,  
nur gib uns ein wenig Begeisterung, dass wir den Mut nicht verlieren,  
ja, gib uns den Geist, deinen Heil'gen Geist, dass wir den Mut nicht verlieren."  
(Lothar Zenetti)

**Gebet** (eine Person liest vor oder gemeinsam)

Gott. Ich bin hier und Du bist hier. Ich weiß: ich bin verbunden; mit Dir und mit anderen, die zu Dir beten. Erfülle uns alle mit Deinem Heiligen Geist und eine uns zu einer Gemeinde!

Ich bin hier und Du bist hier. Das genügt. Dich preisen wir für die Hoffnung, die in uns ist durch Jesus Christus! Amen

## Bibeltext des Tages: Apostelgeschichte 2,1-17

Dann kam der Pfingsttag. Alle, die zu Jesus gehört hatten, waren an einem Ort versammelt. Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten. Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das denn nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir kommen aus Persien, Medien und Elam. Wir stammen aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, aus Pontus und der Provinz Asien, aus Phrygien und Pamphylien. Aus Ägypten und der Gegend von Zyrene in Libyen, ja sogar aus Rom sind Besucher hier. Wir sind Juden von Geburt an und Fremde, die zum jüdischen Glauben übergetreten sind. Auch Kreter und Araber sind dabei. Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.«

Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: »Was hat das wohl zu bedeuten?« Wieder andere spotteten: »Die haben zu viel neuen Wein getrunken!« Da trat Petrus vor die Menge und mit ihm die anderen elf Apostel. Mit lauter Stimme rief er ihnen zu: »Ihr Männer von Judäa! Bewohner von Jerusalem! Lasst euch erklären, was hier vorgeht, und hört mir gut zu! Diese Leute sind nicht betrunken, wie ihr meint. Es ist ja erst die dritte Stunde des Tages. Nein, was hier geschieht, hat der Prophet Joel vorhergesagt: ›Gott spricht: Das wird in den letzten Tagen geschehen: Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen.<

**Lied** *gesungen, gelesen oder gehört* „**Morgenlicht leuchtet**“ EG 455,1-3

1) Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.

Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.

Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,

Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2) Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.

So lag auf erstem Gras erster Tau.

Dank für die Spuren Gottes im Garten,

grünende Frische, vollkommnes Blau.

3) Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,

Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!

Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!

Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht!

**Impuls (siehe extra-Seiten)**

**Lied** *(gesungen, gelesen oder gehört)* „**Ich glaube dass die Heiligen**“ EG 253,1-4

1. Ich glaube, dass die Heiligen im Geist Gemeinschaft haben,

weil sie in einer Gnade stehn und eines Geistes Gaben.

So viele Christus nennet sein, die haben alles Gut gemein

und alle Himmelschätze.

2. Denn in der neuen Kreatur ist keiner klein noch größer;

wir haben einen Christus nur, den einigen Erlöser.

Das Licht, das Heil, der Morgenstern,

Wort, Tauf und Nachtmahl unsres Herrn ist allen gleich geschenkt.

3. Wir haben alle überdies Gemeinschaft an dem Leiden,

am Kreuz, an der Bekümmernis, an Spott und Traurigkeiten;

wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, allzeit das Sterben Jesu um

an dem geplagten Leibe.

4. So trägt ein Glied des andern Last um seines Hauptes willen;

denn wer der andern Lasten fasst, lernt das Gesetz erfüllen,

worin uns Christus vorangeht. Dies königlich Gebot besteht

in einem Worte: Liebe.

**Bitte um Kollekte:** Wenn sie die Missionswerke der Landeskirche unterstützen möchten, können Sie dies bequem online über den Link <https://altruja.de/onlinekollektecovid19> oder den QR-Code machen. Herzlichen Dank für Ihre Spende!



**Fürbitten:**

Wir bitten Dich, Heiliger Geist: Komm, geheimnisvoller Atem, leiser zärtlicher Wind, hauche uns an, damit wir leben, ohne dich sind wir tot! Komm, in Feuer und in Flammen, zünd uns an wie ein Licht, mache uns trunken von der Liebe, wenn wir starr sind, tau uns auf!

Komm, Erfinder neuer Sprachen, giess dich aus über uns, rede in uns mit neuen Zungen! Komm, begeistere uns – uns und auch unsere katholischen Schwestern und Brüder, unsere Partner in Südafrika - deine Kirche auf der ganzen Welt!

Komm, du Hoffnung der Armen, schaff den Wehrlosen Recht, dass der Hunger aufhört; dass Eigentum verpflichtet; dass in Krisen und Katastrophen die Schwachen zuerst geschützt werden; dass wir das Wort ergreifen für alle, die keine Lobby haben; dass wir aufeinander achten, weise abwägen und liebevoll handeln!

Komm, du Trösterin aller Müden, Stille mitten im Lärm, in den Terminen schaff uns Pausen, lass uns ausruhn in dir!

Komm, du Taube übers Wasser, bring den Ölzweig herbei, bring uns Zeichen für den Frieden, den die Erde ersehnt!

Komm vom Vater und vom Sohne, komm du schaffende Kraft, mache uns neu, und unsre Erde hat ein neues Gesicht!

Sei in uns, wenn wir mit Jesu Worten beten: Vater unser im Himmel... Amen

**Segen (Hände öffnen und laut sprechen)**

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

**Kerze löschen**

## **Predigt an Pfingsten 2020 (Pastor S. Jannasch)**

### **I**

Die Geschichte des Pfingstwunders in Jerusalem und die Ausbreitung des Heiligen Geistes liest sich in diesem Jahr wie eine Gegengeschichte zur COVID-19-Pandemie.

Das Virus vereinzelt uns auf Abstand und schränkt uns seit Monaten so massiv ein wie schon lange nichts mehr. Der Heilige Geist hat sich bereits seit fast 2000 Jahre über die ganze Welt ausgebreitet, Menschen in Gemeinden Jesu Christi zusammengeführt und wird das tun, solange es Menschen gibt auf Erden.

Daher ist die Feier des Pfingstfestes eine heilsame Erinnerung, eine wohltuende Vergegenwärtigung in dieser Zeit. Wir erkennen an ein paar Gemeinsamkeiten zu einer Virus-Pandemie, aber eben auch an vielen wichtigen Unterschieden wieder neu den Wert unserer christlichen Gemeinschaft im Geist.

Die Tröpfcheninfektion mit dem Heiligen Geist geschieht durch das Wasser der Taufe unter dem Namen des dreieinigen Gottes. Sie bezeichnet die Umkehrung der Richtung unseres Lebens: Durch die Verbindung mit dem Auferstandenen geht es für Getaufte nicht mehr vom Leben zum Tod, sondern vom Tod zum Leben; ist das Dasein nicht mehr allein zeitlich, sondern auch ewig.

Während das Virus die Atemwege befällt und Infizierten die Luft abschnürt, lässt uns der Heilige Geist aufatmen, indem er Gottes Liebe und Vergebung, seine unsterbliche Verheißung und seinen Namen in unser Herz schreibt.

### **II**

Die Jünger waren vor dem Pfingstfest voller Angst. Sie waren zwar alle Zeugen des Auferstandenen geworden und hatten gesehen, dass der Tod Jesus nicht besiegt hatte – aber sie waren von dieser Botschaft, von diesem neuen Leben noch nicht im Innersten berührt, überzeugt oder begeistert. Sie waren verängstigt, ohne Orientierung und verwirrt. Hinter fest verschlossenen Türen, abgeschirmt vom bunten Treiben in Jerusalem fragten sie sich: Was sollen wir von alledem halten? Stimmt das alles wirklich?

Kann uns jetzt der Tod nichts mehr anhaben? Wie sollen wir uns verhalten? Wem sollen wir glauben? Jesus, dem Auferstandenen? Seiner Liebe in Wort und Tat? Oder denen, die das alles für „fake news“ halten, für Lüge und Hirngespinnst und uns am liebsten auch kreuzigen würden?

Angst, Orientierungslosigkeit und die Frage wem man glauben soll kennen wir auch in dieser Pandemie. Es ist zur Zeit sehr wichtig, die Geister genau auseinanderzuhalten! Wer sagt was mit welchem Ziel? Wem geht es um Wahrheit und Verantwortung und wem um Verwirrung und Angst? Wes Geistes Kind sind die lauten Stimmen? Welche Ziele haben sie auf ihrer Agenda?

Als der Geist die Jünger an Pfingsten überkommt, wird das plötzlich alles klar. Die Begeisterung an Pfingsten ist kein besinnungsloser Rausch, sondern eine Entdeckung, ein himmlischer Aha-Moment mitten drin im eigenen Herzen und Verstand: Jesus lebt! Wir sind sein Leib! Wir leben seine Mission und darin unsere Bestimmung. Gibt es viele Wege, ist unserer immer der liebevolle, der wahrhaftige, der gerechte, der dem Leben dient und der Barmherzigkeit.

Das ist nicht immer der leichtere Weg – meistens sogar nicht. Aber es ist immer der auf dem Jesus mitgeht und mitträgt. Es ist der, der bleiben wird in Ewigkeit, wenn alles andere den Weg des irdischen und zeitlichen geht.

### **III**

Die Jünger gehen also hinaus und finden eine neue Sprache. Sie schaffen es im Geist Jesu von den unterschiedlichsten Menschen verstanden zu werden. Sie finden Worte und Wege, die ihnen vorher unbekannt waren. Am Pfingsttag selbst reden sie in fremden Sprachen. In den Jahren danach, in den Jahren der – fast kann man sagen „viralen“ - Ausbreitung der Botschaft und des Geistes, werden ehemals einfache Fischer aus Galiläa und ihre Freunde Gemeinden gründen - in allen Provinzen des römischen Reiches und darüber hinaus. Sie benutzen das gut ausgebaute römische Straßennetz, das – wie viel später das Internet - ursprünglich für das Militär gebaut wurde, aber auch wunderbare neue und schnelle Verbindungen zu anderen Teilen der Welt ermöglicht.

Sie schreiben sich gegenseitig lange Briefe, die auf diesen Straßen schnell befördert werden, um auch getrennt voneinander im Gebet und im Wort verbunden zu sein. Sie übersetzen und reisen, sie sammeln Kollekten, schicken Geld, Missionare und heilige Schriften von Hausgemeinde zu Hausgemeinde.

Die frühe an Pfingsten begeisterte Kirche hat sehr kreativ neue Wege und Medien, neue Sprachformen eingesetzt, um die Botschaft weit zu tragen und von vielen Menschen verstanden zu werden. Denn es geht ja um die Liebe, um die menschgewordene Liebe, die Gott war und ist und sein wird. Und wenn es überhaupt eine universale Sprache der Schöpfung jemals gegeben hat und geben wird, dann ist es die Sprache der Liebe.

Während der letzten Wochen, in denen die Corona-Regeln unser gewohntes Gottesdienst- und Gemeindeleben unterbrochen haben, sind viele neue Wege und Formen gefunden und ausprobiert worden. Hier bei uns waren und sind es der „Gottesdienst Gleichzeitig“ mit dem Andachts-Podcast für Hausandachten, die Impulse und Gottesdienste unserer evangelischen Jugend auf Instagram und Youtube, Kinderkirche zum Mitnehmen, Musik vom Kirchturm und noch einiges mehr. Aber im Internet, Fernsehen und Radio haben wir mittlerweile auch eine große Fülle von Gottesdiensten und geistlichen Angeboten aus ganz Deutschland oder auch der ganzen Welt.

Die Verbindung im Geist Gottes nicht nur mit einer Ortsgemeinde sondern vielen vielen anderen Gemeinden im Land und auf der Welt ist durch die neuen Medien gerade in den letzten Wochen sehr spürbar geworden – jedenfalls für diejenigen, die es ausprobieren. Da hat sich ausgerechnet in der Isolation eine große Weite und Vielfalt gezeigt.

Das gleiche gilt für die Hilfsangebote der Diakonie und der Gemeinden. Auch da haben sich neue Wege und viele Spenden gefunden um zu helfen und solidarisch zu sein.

Und dann gab und gibt es natürlich noch die Nächstenliebe und Verbundenheit zwischen den Einzelnen, Nachbarn und Familien – die Telefonate, Briefe, Gebete, Einkaufshilfen und andere gelebte Solidarität in den kleinen und großen Problemen des Lebens.

#### IV

Bei allem Leid, allem Schmerz und aller Einsamkeit, die dieser Virus sehr vielen Menschen unbezweifelbar gebracht hat und bringt, zeigt sich in alldem: Die Liebe und der Geist der Verbundenheit finden ihre Wege – über alle Grenzen hinweg. So war es Pfingsten und so ist es heute.

Covid 19 ist eine von vielen Katastrophen, die uns Leid bringen und anfachten. Diese Pandemie wird irgendwann vorübergehen. Entweder durch Impfungen und Medikamente, oder durch Immunität. Es ist allerdings nicht die erste Katastrophe, nicht einmal die schlimmste und bestimmt auch nicht die letzte.

Aber die Liebe wird stärker sein, der Geist Jesu wird immer und trotzdem Menschen verbinden und gegen das Böse verbünden.

Das ist zugleich Trost und Verheißung, aber auch Auftrag und Mission. Wenn jetzt wieder viele die Krise nutzen, um Angst und Verwirrung zu verbreiten, können wir nüchtern bleiben und den Weg der Verantwortung und der Verständigung gehen.

Wenn jetzt die Verteilungskämpfe um das große Geld beginnen, können wir uns für Solidarität einsetzen, an die Seite der Schwachen stellen und unsere Stimme und unsere Gaben für diejenigen einsetzen, die leer ausgehen.

Und wir können weiter daran arbeiten, neue Sprachen und neue Wege zu finden, um Jesu Botschaft hier bei uns zu leben und weiterzugeben – auch offen dabei zu sein für Fremde und Fremdes. Sein Geist beruft uns dazu. Er führt uns zueinander als Kirchen, als Einheimische und Zuwanderer, als Familien und Nachbarschaften. Er lässt uns einander immer besser verstehen und Grenzen einreißen. Er ist voller Leben und Liebe, schenkt Mut und Kraft auch in tiefer Ratlosigkeit und Angst.

Alles andere sind unheilige Geister, die wir selbst schufen in unserer Angst und nicht mehr los werden von allein. Aber über Kinder Gottes haben sie keine Macht. Nicht, wenn wir uns versammeln lassen um seinen Tisch, uns anreden lassen durch sein Wort und die Sprache der Liebe miteinander üben und sprechen in Wort und Tat, am Sonntag und unter der Woche.

Amen